



Berufsbildung in Belgien – Flandern

Stärken, Herausforderungen und Empfehlungen

STÄRKEN

- Es gibt zahlreiche Optionen im Bereich der Berufsbildung auf unterschiedlichen Niveaustufen. Im Rahmen der Erstausbildung im Sekundarbereich II werden Bildungsgänge in Voll- und Teilzeit angeboten, während im Bereich der beruflichen Weiterbildung weiterführende Bildungswege sowie Möglichkeiten des zweiten Bildungswegs in Zentren der Erwachsenenbildung und in Ausbildungszentren des Flämischen Diensts für Arbeitsvermittlung und Berufsausbildung (VDAB) sowie der Flämischen Agentur für unternehmerische Ausbildung (Syntra Vlaanderen) offenstehen.
- Die durchschnittlichen Ergebnisse der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler in Lesekompetenz, Mathematik und Naturwissenschaften sind gemäß den PISA-Erhebungen, in denen Flandern kontinuierlich einen der Spitzenplätze belegt, im internationalen Vergleich sehr gut.
- Die Verpflichtung zur allgemeinen Schulbildung auf dem Niveau der Sekundarstufe II ist in die Schulpflicht bis zum 18. Lebensjahr eingebettet, wobei die Möglichkeit besteht, ab dem 16. Lebensjahr auf Teilzeitunterricht zu wechseln.
- Die Politikgestaltung ist ein dynamischer Prozess, wie durch das vor kurzem veröffentlichte Grünbuch „Qualität und Chancen für jeden Schüler“, die „Kompetenzagenda“ und die zwischen der Regierung und den Sozialpartnern geschlossene Vereinbarung „Pakt 2020“ veranschaulicht wird. Erkenntnisse finden ausführlich in Reformen Eingang.
- Das flämische Berufsbildungssystem widmet der unternehmerischen Ausbildung durch Syntra Vlaanderen, das flexible Möglichkeiten für den Erwerb unternehmerischer Kompetenzen bietet, lobenswerte Aufmerksamkeit.

HERAUSFORDERUNGEN

- Ein Teil der Schülerinnen und Schüler verfügt über lediglich schwache Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen.
- Die Schülerinnen und Schüler werden in jungem Alter (14 Jahre, wobei ein institutioneller Übergang im Alter von 12 Jahren erfolgt) in die verschiedenen Zweige eingeteilt, und die Aufstiegsmöglichkeiten zwischen den Zweigen der Sekundarstufe sind begrenzt.
- Der Anteil der Schulabbrecher ist hoch. 2006 verfügten 12,4% der 18- bis 24-Jährigen über keinen Sekundarschulabschluss und besuchten auch keine Einrichtung des Sekundarbereichs.
- In einigen Teilen des Berufsbildungssystems wird von der betrieblichen Ausbildung nur eingeschränkt Gebrauch gemacht, und die Wirksamkeit der Qualitätssicherungsmechanismen für die betriebliche Ausbildung variiert ebenfalls.
- Das Angebot wird von den Präferenzen der Lernenden für die schulbasierte Berufsbildung dominiert, und Mechanismen zur Berücksichtigung des Arbeitsmarktbedarfs sind lediglich in begrenztem Maße vorhanden.
- Die Qualität der während der Pflichtschulzeit durchgeführten Bildungs- und Berufsberatung, einschließlich der Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Berufsberatungszentren für Schülerinnen und Schüler, fällt unterschiedlich aus. Bildungs- und Berufsinformationen sind nicht aus einer Hand erhältlich.

EMPFEHLUNGEN

1. Die Kernkomponente der Basiskompetenzen sollte in Bildungsgängen, die bislang lediglich begrenzten allgemeinbildenden Unterricht umfassen, gestärkt werden, insbesondere in den Bereichen BSO (berufliche

Sekundarbildung), DBSO (berufliche Sekundarbildung in Teilzeit) sowie *Syntra*-Ausbildungen. Für diejenigen, die über die Kernkomponente der Basiskompetenzen hinaus an allgemeinbildendem Unterricht teilnehmen möchten, sollten entsprechende Möglichkeiten geschaffen werden.

Probleme der Schülerinnen und Schüler im Lesen, Schreiben und Rechnen sollten zu Beginn der beruflichen Bildungsgänge festgestellt werden, und bei Bedarf sollten die Betroffenen gezielte Unterstützung erhalten. Die Daten und Forschungsarbeiten über die Erreichung der Ziele sowie über die Möglichkeiten, diese zu realisieren, sollten verbessert werden. Wir begrüßen die laufende stichprobenbasierte standardisierte Beurteilung der Ziele und empfehlen die Ausweitung dieses Ansatzes.

2. Die Einteilung der Schülerinnen und Schüler in die verschiedenen Zweige sollte mindestens bis zum Alter von 14 Jahren aufgeschoben werden, und dieser Einteilung sollte ein umfassender Unterricht vorausgehen.
3. Die betriebliche Ausbildung sollte aufrechterhalten und weiterentwickelt werden. Die Qualität der betrieblichen Ausbildung sollte durch die Kontrolle der Ausbildungsinhalte, die Stärkung der Prüfung der Kompetenzen sowie ein geeignetes Ausbildungsangebot für die Betreuer der Lernenden gesichert werden.
4. Es sollte gewährleistet werden, dass das Berufsbildungsangebot dem Arbeitsmarktbedarf stärker Rechnung trägt, indem die Verfügbarkeit der betrieblichen Ausbildung berücksichtigt wird, um den Einfluss der Schülerpräferenzen in Bezug auf die berufliche Bildung im Sekundarbereich II auszugleichen. Dies sollte durch eine qualitativ hochwertige Bildungs- und Berufsberatung ergänzt werden. Die Finanzierungsbestandteile, die das Berufsbildungsangebot zu verzerren drohen, sollten reformiert werden.
5. Die Bildungs- und Berufsberatung sollte wie folgt gestärkt und fortentwickelt werden:
 - Es sollte sichergestellt werden, dass die Bildungs- und Berufsberatung von der psychologischen Beratung getrennt wird und nicht darin untergeht. Die Konzipierung eines separaten Berufs „Bildungs- und Berufsberater“ sollte in Erwägung gezogen werden.
 - Es sollte sichergestellt werden, dass die Schülerinnen und Schüler objektiv und unabhängig von den Anbietern der Bildungs- und Ausbildungsprogramme beraten werden.
 - Eine umfassende Website mit Bildungs- und Berufsinformationen für alle Bildungs- und Ausbildungsstufen sollte eingerichtet werden.

WEITERE INFORMATIONEN

Die berufliche Bildung erfüllt eine wichtige wirtschaftliche Funktion im Hinblick auf die Höherqualifizierung und Integration junger Menschen ins Erwerbsleben sowie die Vermittlung qualitativ hochwertiger fachlicher Kompetenzen. In den letzten Jahrzehnten wurde die berufliche Bildung als Teil der Erstausbildung jedoch vernachlässigt, da sich die Forschung und die Reformen im Bereich der Bildungspolitik in der Regel auf die Schul- und Hochschulbildung konzentrierten.

Die von der OECD durchgeführte Untersuchung zur Berufsbildung, *Lernen für die Arbeitswelt*, setzt sich aus Analysearbeiten und einzelnen Länderberichten zusammen und soll den Ländern dabei helfen, ihre Berufsbildungssysteme stärker auf die Arbeitsmarkterfordernisse abzustimmen.

[Learning for Jobs, OECD Reviews of Vocational Education and Training Policies, Belgium \(Flanders\) \(OECD, 2010\)](#) wurde im Oktober 2010 veröffentlicht und erörtert die wichtigsten Herausforderungen, vor denen das flämische deutsche Berufsbildungssystem steht, was durch einen zusammenhängenden Katalog von fünf Empfehlungen für die Politik ergänzt wird. Der Bericht erläutert für jede dieser Empfehlungen die entsprechende Herausforderung, die Empfehlung selbst und die ihr zu Grunde liegenden Argumente und geht auf Fragen ihrer Umsetzung ein.

Weitere Informationen über die Untersuchung und Berichte über die Berufsbildungssysteme in anderen Ländern sind auf der OECD-Website www.oecd.org/edu/learningforjobs verfügbar.